

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

23.5.1880 (No. 121)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. Mai.

№ 121.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Telegramme.

† Berlin, 21. Mai. Die „Germania“ bespricht die neue kirchenpolitische Vorlage der Regierung und weist dieselbe vom Standpunkt des Centrums aus zurück. Das Blatt meint: mit der Fortdauer der Mai-Gesetze werde der Kulturkampf eine bleibende Institution. Wollte die Regierung in der That den Frieden, so müsste sie den Weg der Revision der Gesetze betreten.

† Berlin, 21. Mai. Der Präsident der Seehandlung, Bitter, ist gestorben.

† Paris, 22. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: In Albanien habe sich der Aufstand auf mehrere Distrikte ausgedehnt; 4000 Mann marschiren gegen die montenegrinische Grenze. Neuerdings angelommene Truppen sind zu der albanesischen Liga übergegangen.

† Madrid, 21. Mai. Im Senate erklärte die Regierung in Erwiderung einer bezüglichen Anfrage, der kleinen Schaar Aufständischer in der Provinz Castellon sei keinerlei Bedeutung beizulegen.

† London, 21. Mai. (Unterhaus.) Gladstone erklärte, der Passus seines Briefes an Karolyi betreffs gewisser Mächte bezöge sich auf Rußland. Hartington erklärte, sobald die Hauptlinge einen Herrscher für Cabul erwählt haben, dessen Autorität eine Dauer der Freundschaft gegen England verheißt, werden die Truppen sich allmählig zurückziehen. Bei der Adressdebatte erklärte Dilke, es sei Aussicht vorhanden, daß die griechische Grenzfrage auf der Basis des Berliner Protokolls geregelt wird. Bezüglich Montenegro's hätten sich die Mächte über Corti's Kompromißvorschläge geeinigt.

† London, 22. Mai. Ein Brief Beaconsfield's an die „Times“ betreibt auf das Entschiedenste die Nichtigkeit des letzten Donnerstags von sämtlichen Morgenblättern publizierten Berichts über seine Rede in einer konservativen Parteiverammlung.

Politische Wochenübersicht.

Seine Majestät der Kaiser, der sich fortwährend eines guten Befindens erfreut, gedenkt im Laufe dieser Woche die Besichtigungen der Truppen fortzusetzen und in der nächsten Woche die Vorstellungen der Regimenter entgegen zu nehmen. Am 29. Mai soll die große Parade die militärischen Feierlichkeiten des Frühjahrs beschließen. Am 4. Juni hat der Kaiser zugezogen, in Magdeburg der Feier der zweihundertjährigen Vereinigung Magdeburgs mit dem Staat der Hohenzollern beizuwohnen. Segen den 9. Juni will sich der Kaiser nach Düsseldorf zum Besuch der dort jetzt stattfindenden rheinischen Gewerbeausstellung und allgemeinen Kunstausstellung begeben, worauf der Kuraufenthalt in Ems folgen wird. — Die Kaiserin empfing in Baden am zweiten Pfingstfeiertag den Besuch der Kronprinzessin, welche auf der Rückreise aus Italien von Paris, anstatt auf dem direkten Weg über Köln, sich über Baden nach Düsseldorf begab, wo der Kronprinz am Mittwoch mit seiner hohen Gemahlin zusammentraf. Unsere Großherzogliche Familie hat einen kürzeren Aufenthalt in Badenweiler genommen.

Das Passionspiel in Oberammergau.

(Fortsetzung.)

Leonardo da Vinci's herrliches Gemälde ist zu Fleisch und Blut geworden. Christus nahm das Brod, segnete es, sprach darüber die hl. Worte und theilte es unter seine Jünger aus. Auf dieselbe Weise reichte er ihnen den Kelch. Nach dem Mahle bezeichnet Jesus Judas als Verräther und dieser erhebt sich, faßt krampfhaft seinen Sädel und eilt in hastiger Eile hinweg, während Jesus sein Scheiden mit den Worten begleitet: „Jetzt ist des Menschen Sohn verherrlicht!“

Wie Christus die Feier begonnen, so beschließt er sie auch mit Gebet, dankt seinem Wirth, segnet ihn und geht mit seinen Jüngern von dannen.

Nun folgt die Scene im hohen Rath, wo dem Judas als Verrätherlohn die dreißig Silberlinge ausbezahlt werden, und dann jene auf dem Delberge, welcher das lebende Bild „Adam muß im bitteren Schweiß seines Angesichts sein Brod essen“ vorangeht.

Wir erblicken vor uns den Delberg, wo Jesus mit seinen Jüngern eben ankommt. Er weist sie an, am Eingange des Gartens zu bleiben, nur Petrus, Johannes und Jakobus nimmt er mit sich.

„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod,“ spricht er zu diesen; „bleibet hier und wachet mit mir!“

Dann folgt das Gebet und eine große Angst kommt über ihn. Er fällt zur Erde nieder und sein Antlitz ist mit Blut überzogen. Der Engel tröstet ihn und gleich darauf erscheint Judas mit seiner Kette, die mit Speeren und Schwerten bewaffnet ist. Die herbeilebenden Jünger mürren den Heiland, aber schon hat diesen Judas gefaßt. Jesus fragt: „Wen suchest du?“ und auf ihre Antwort: „Jesus von Nazareth!“ spricht er mit fester

Beim preussischen Landtag, der am 20. d. M. wieder zusammentrat, wurde vom Kultusminister der Gesetzentwurf über die Abänderung der Mai-Gesetze eingebracht. Die Bestimmungen desselben, welche mit wenigen Ausnahmen nur fakultativer Natur sind, betreffen im Wesentlichen den Dispens von den Erfordernissen zur Befreiung eines Kirchenamts, die Neuregelung des nachweis wissenschaftlicher Vorbildung, die strafrechtliche Verfolgung mißbräuchlicher Handhabung der kirchlichen Disziplinargewalt, die Ausübung bischöflicher Rechte durch Beauftragte, welche sich der vorgeschriebenen eidlischen Verpflichtung nicht unterwerfen, und die staatliche Wiederanerkennung der durch richterliches Urtheil ihres Amtes entlassenen Bischöfe. Es präsentiert sich dieses fakultative Gesetz wie eine Parallelektion zu dem durch die Zeitungen bekannt gegebenen pontificalen Schreiben, welches die Anzeige der Ernennung den Geistlichen gestattet, und die Regierung behält das ganze Recht in der Hand, die Bedingungen, Voraussetzungen und Äquivalente festzusetzen, unter denen sie das Gesetz anwenden wird. Ultramontane preussische Abgeordnete sind ultra montes nach Rom gegangen, vielleicht um sich über die Haltung, welche die ultramontane Partei dem neuen Gesetzentwurf gegenüber einnehmen solle, Rath zu erholen.

In Oesterreich dauert der Streit über den Sprachenzwang weiter und ebenso feindliche Demonstrationen gegen Deutsche und die deutsche Sprache, Demonstrationen, in denen die Böhmen sich jetzt an die Seite der Ungarn stellen. In Ungarn ist Baron Paul Sennyey der für den präsumtiven Nachfolger Kisza's gehalten wird, wieder in das Abgeordnetenhaus als Vertreter der Stadt Preßburg eingetreten.

In Frankreich wurde die Diskussion des Versammlungsgesetzes in der Deputirtenkammer mit einem ziemlich zweifelhaften Siege der Regierung abgeschlossen. Der Justizminister Cazot hielt nur die Forderung der Regierung, Kommissäre nach den Versammlungen abzuordnen, aufrecht und gab dafür das Auslösungsrecht selbst preis. Der Kommissär soll nur das Recht haben, bei Reden, welche ein Delikt bilden, drei Verwarnungen zu erteilen. Läßt der Vorsigende den Redner trotzdem fortfahren, so ist er mit verantwortlich und kann vor den Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden. Auf Grund dieses Kompromisses sicherte sich die Regierung eine Majorität, was indeß den Rücktritt des Ministers des Innern, Lepère, der sich zu stark für die ursprüngliche Fassung des Artikels 9 des Versammlungsgesetzes engagiert hatte, verursachte; er wurde durch seinen etwas radikalere Staatssekretär, Constans, ersetzt; man sprach sogar vom Rücktritt Freycinet's. Dieser häufige Wechsel der Minister, die einander folgen wie die Farbenbilder eines Kaleidoskops, hindert aber Frankreich, das arbeitsame, solide Frankreich nicht, zu erstarren in nie geahnter Weise; sein Finanzhaushalt ist musterhaft und für sein Heer, seine Flotte, Festungen und Verkehrswege ist es in der Lage weit mehr Mittel zu verwenden als wir. Die politischen Streitigkeiten der Parteien liegen nur auf der Oberfläche; würde heute ein Krieg ausbrechen, so wären alle Franzosen einig, so einig wie im Jahre 1870.

Ein neues Regiment ist meist wie ein sonniger Frühlings-

tag nach langem Winter; in England ist es dieses Mal anders und die Wellen sind noch nicht geglättet, die Gladstone's Entschuldigungs schreiben an Graf Karolyi recur-fachte; man erinnert an seine friedsame Ansicht über die „Trent“-Durchsuchung; man erinnert ferner an den Schaden, den das Ansehen Louis Philipps und Guizots durch die bekannte Affaire Britchard erlitt. Wenn der Privatmann ein Unrecht thut und es bekennet, so ist es löblich; wenn ein handelnder Politiker, ein Staatsmann einen Fehler begeht, so wird die Autorität der Regierung geschwächt und ein Zugeständniß des Fehlers vermehrt die Schwäche. Dazu kommt noch, daß das Schreiben Gladstone's sich nicht liest als habe er die Eigenheiten seines Gedankenausdrucks, Abstraktion und Länge, verbessert, und je länger eine Entschuldigung ist, desto peinlicher. Beaconsfield, dessen scharfes Auge von jeher am besten die Schwächen der Gegner sah und daraus Regeln für das eigene Verhalten und das seiner Partei schöpfte, hat in einer Ansprache an die Konservativen, über die ein kurzer telegraphischer Auszug vorliegt, seiner Partei eine würdevolle Haltung empfohlen. Er hat damit einen Hieb auf seinen Gegner geschlagen, der schwer parirbar ist.

Auch ein anderes Mitglied der neuen Whigadministration mußte sich bequemen, öffentlich zuzugestehen, er habe eine unrichtige Anschuldigung ausgesprochen. Mr. Fawcett, der neue General-Postmeister, hatte dem abgetretenen Torykabinet vorgeworfen, die größeren Kosten des afghanischen Krieges gekannt und verheimlicht zu haben; die Unrichtigkeit der Behauptung wurde nachgewiesen und ein Widerruf erfolgte. Wir heben diese an sich unwichtige Episode deshalb hervor, weil sie ein Beweis ist, daß Blinde nicht gut öffentliche Aemter, geschweige denn hervorragende Staatsfunktionen versehen können. Mr. Fawcett, bisher Professor der Volkswirtschaft, ist nämlich seit seinen jüngeren Jahren blind und wurde, wahrscheinlich, damit der radikale Nebenfluß bei seiner Einmündung in den liberalen Strom sich nicht stauete oder, um es mit dürren Worten zu sagen, wegen der Parteierigenen des linken Flügels der Liberalen zum General-Postmeister gemacht. Man kann nun wohl einwenden, die Succession in ein solches Amt ist nicht wie die Succession in eine Krone, allein — exemplum trahit. Wenn man bei uns sich gewöhnt hat, die Vorzüge des Regierens durch Parteien zu betonen, so ist es auch gestattet, an dem Musterlande England zu zeigen, daß in dem glänzenden Bilde auch Schatten sind. Wie würden scharfsichtige Splitterrichter in Deutschland urtheilen, wenn Fürst Bismarck einen Blinden ohne Fachkenntniß zum General-Postmeister machen würde?

Am 20. d. M. wurde das Parlament mit einer ziemlich allgemeinen gehaltenen Thronrede eröffnet.

In Italien sind die Neuwahlen zum Parlament derart ausgefallen, daß das Ministerium der Linken nicht stärker als vorher ist und jedem Windhauche, dem Stirnrunzeln ehrgeiziger Condottieri zum Opfer fallen kann. Hoffentlich wird die Linke nun auf unfruchtbare Deklamationen gegen die von der Rechten eingeführte Maßsteuer verzichten und zugeben, daß die Maßsteuer allein die Finanzwirtschaft — den Kern des Regierens — in Ordnung brachte und daß, bevor andere Steuern Mehreinnahmen nicht nur in Aussicht gestellt, sondern wirklich ertragen

Stimme und voll Würde: „Ich bin es!“

Die Kriegslüchte fallen wie betäubt nieder. Petrus entblößt sein Schwert und haut dem Malchus das Ohr ab, das der Herr augenblicklich wieder heilt. Christus wird nun gefesselt und unter Hohn- und Hetergeschrei abgeführt.

Hiermit endete die vorläufige Aufführung und es begann eine anderthalbstündige Pause, in welcher sich der größte Theil der Zuschauer in das Dorf begab, um nach der langen Sitzung in der zehrenden Alpenluft den leiblichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Aber noch bevor der Wiederbeginn mit Trommelschlag und Kanonenschüssen angezeigt wurde, war schon Alles in den Theateraum zurückgeführt und harrete mit spannender Neugierde dem weiteren Verlauf des großartigen Dramas.

Am Himmel zeigten sich jetzt verdächtige Gewitterwolken und mit Bangen blickte man nach denselben.

Der aufstrebende Chor begann mit dem Gesange:

„Begonnen ist der Kampf der Schmerzen, Begonnen in Gethsemani.“

Dann kommt Judas durch die Straßen daher und eilt in das Haus des Annas, um ihm den Erfolg der Gefangennahme Christi zu berichten. Man hört das Hohngelächter der Soldaten, welche die Phariseer und Schriftgelehrten an der Spitze, umgeben von einer wogenden Volksmasse, den gebundenen Heiland daherschleppen. Jesus wird zu Annas auf den Balkon gebracht, woselbst das Verhör beginnt, wobei er von einem Soldaten einen Faustschlag in's Gesicht erhält.

Hierauf wird Jesus wieder von den Wachen in Empfang genommen und über die Vorhöfe in die andere Straße hineingegeret. Nun beginnt das Hin- und Herschleppen von einem Richter zum andern. Vor dem Hohenpriester Kaiphas schweigt Jesus auf alle gegen ihn erhobenen Verleumdungen, nur auf die beschwörende Frage: „Bist du Christus?“

hat er die ruhige und majestätische Antwort: „Du sagst es. Ich bin es.“ Darauf erhebt sich der ganze Rath und ruft: „Er ist des Todes schuldig!“

Christus wird abgeführt und sein Tod beschlossen. Der Himmel erollte jetzt in Wirklichkeit, zuckende Blitze blendeten die Augen und fürchterliche Donnerschläge erschütterten und hielten vielfach wider von den felsigen Bergen. Zu gleicher Zeit aber öffnete sich der Himmel seine Schleißen, was die im Freien stehenden Passionsbesucher zum Delfnen ihrer Regenschirme veranlaßte. Es begann nun ein Kampf mit Jurenen und theils auch mit Niederschlagen der Schirme, ja selbst der Hüte, welche die Hinterleute im freien Vorblicke hinderten. Die andächtige Stimmung ging nun freilich durch dieses Intermezzo auf einige Zeit verloren. Glücklicher Weise zogen die Gewitter hinüber, die Sonne strahlte bald wieder von der einen oder andern Berglände zurück und warf ihre Streiflichter auch auf die Bühne. Aber auch neue Regenwolken zogen heran und bedachten von Zeit zu Zeit Zuschauer und Spieler in sehr unangenehmer Weise. Trotzdem ging das Spiel mit einer Ausnahme von einer vierstündigen Unterbrechung ruhig von statten.

Im Vorhofe des Palastes erfolgt sodann die Verklammerung Christi durch Petrus und dessen Neue Hierüber.

Dann sehen wir uns wieder in das Syndrium verfest, wo der hohe Rath das von Kaiphas ausgesprochene Todesurtheil bestätigt.

Der von Gewissensbissen gequälte Judas tritt ein und bezeugt Jesu Unschuld und seine eigene Schuld; doch der Rath setzt ihm nur Hohn und Kälte entgegen. Judas, von Wuth und Haß erfüllt, wirft dem hohen Rath den Saß mit den Silberlingen vor die Füße und eilt verweilungsvoll hinweg. Gleich darauf finden wir ihn in einer wüsten Gegend, in deren Mitte ein halbentblätterter Baum steht. Verzweiflung hat ihn erfaßt, er löst

haben, an eine Aenderung der Maßsteuer nicht gedacht werden kann.

Griechenland ist im Begriff, gestützt durch die Hoffnung auf die Hilfe der Westmächte, wegen der Regulierung der griechisch-türkischen Grenze eine aktivere Politik gegen die Türkei einzuschlagen; abgesehen von dahin gehenden Mittheilungen der „Polit. Korresp.“ scheint die Reise des Königs von Griechenland nach Paris, der Königin nach Petersburg dafür zu sprechen. Ein Rundschreiben Lord Granville's — welcher mit einer Eile und Geschwindigkeit in die europäischen Dinge eingreift, die an die fieberhafte Thätigkeit Gladstone's während des letzten Jahres erinnert — schlägt den Zusammenritt einer internationalen Kommission zur Berichtigung der griechischen Grenze vor; ob mit Erfolg, ist zweifelhaft, da nur England und Frankreich an dem Gegenstande Antheil nehmen, während die Interessen der übrigen Mächte sich kühl dazu verhalten.

Montenegro hat dieselben Schwierigkeiten bei Aenderung des durch den Berliner Vertrag erhaltenen Landes, wie Oesterreich mit Bosnien und der Herzegowina. An Stelle der türkischen Truppen finden sich die Montenegro-Truppen der albanesischen Liga gegenüber. Es wird auch behauptet, daß italienische Einflüsse sich geltend zu machen suchen, um die Liga einer Besetzung Albanien's durch italienische Truppen geneigt zu machen; die Liga habe aber erklärt, sie werde sich jeder fremdländischen Besetzung mit Waffengewalt widersetzen.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Mai. Die Großherzogliche Familie wird Sonntag den 23. d. Abends Badenweiler verlassen und sich zum Besuch des Erbprinzen für einige Tage nach Freiburg begeben.

Berlin, 20. Mai. Bekanntlich fand im Oktober vorigen Jahres im Kaiserlich Statistischen Amt eine Zusammenkunft der Vorkräde der statistischen Centralstellen aus der Mehrzahl der Bundesstaaten zur Vorbereitung der für die nächste Volkszählung am 1. Dezember d. J. vom Bundesrath zu fassenden Beschlüsse statt. Das Ergebnis dieser Konferenz, welches schon im Laufe des Winters in seinen Grundzügen zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, hat der Reichskanzler nunmehr dem Bundesrath in einer Vorlage zur Beschlußfassung unterbreitet. Die vorgeschlagenen „Allgemeinen Bestimmungen“ entsprechen im Wesentlichen dem bei den früheren Volkszählungen eingeschlagenen Verfahren. Einzelne beantragte Abweichungen von den bisherigen Vorschriften finden ihre Rechtfertigung in der bei den letzten Zählungen gemachten Erfahrung. In den vorgeschlagenen „Besonderen Bestimmungen“ wird dagegen eine wesentliche Ausdehnung der mit den Volkszählungen bisher verbundenen statistischen Aufnahmen erstrebt, und zwar in folgenden Richtungen: 1) Zählung der Bevölkerung auf den in ausländischen Häfen befindlichen deutschen Seeschiffen; 2) Ermittlung der bewohnten und der zu Wohnzwecken bestimmten, im Bau vollendeten unbewohnten Gebäude; 3) Ermittlung der von den einzelnen Haushaltungen landwirthschaftlich benutzten Flächen und 4) Verbindung einer Viehzählung mit der Bevölkerungsaufnahme. Der Reichskanzler bemerkt dazu: „Abgesehen von der Ermittlung der bewohnten Gebäude, wofür sich das Material aus der Zählung der Haushaltungen unmittelbar ergibt, kann ich mich nur gegen die Annahme der zu 1 bis 4 erwähnten Vorschläge aussprechen, da ich die Beschränkung der von Reichswegen zu veranlassenden statistischen Ermittlungen auf das gesetzlich Gebotene für geboten erachte. Die Arbeit, welche durch weitergehende Ermittlungen den Lokalbehörden zugemuthet wird, und zwar auf dem Lande vorzugsweise solchen, deren Geschäfte unbefolgte Beamte versehen, ist in den letzten Jahren eine so umfangreiche geworden, daß die Abneigung gegen den Zwang, der dabei ohne nachweisbare gesetzliche Berechtigung geübt wird, in weiteren Kreisen eine Unzufriedenheit erregt hat, die ich nicht für unberechtigt halten kann. Schon bei den rein

staatlichen Behörden, wie sie in Preußen bis zu den Landraths-Ämtern reichen, ist die unproportionalmäßige Vermehrung der subalternen Arbeitskräfte während des letzten Jahrzehnts vorwiegend durch die Steigerung der Anforderungen der Statistik notwendig geworden. Die Abneigung, welcher die wiederholte Nöthigung zur Beantwortung der gestellten Fragen begegnet, und die Besorgniß, daß die statistischen Angaben Unterlagen für die Bemessung der Steuern liefern sollen, haben den Erfolg, daß die Antworten nicht bloß in den ungebildeten Kreisen der Bevölkerung, sondern auch höher hinauf, wesentlich unrichtig gegeben werden, und daß diese Unrichtigkeiten demnach in den verschiedenen Stadien der Verwaltung durch konjekturale Annahme von Durchschnittsziffern ausgeglichen werden. Die auf diesem Wege gewonnenen Resultate weichen von der Wirklichkeit ab und geben zu irrigen Vorstellungen Anlaß.

Die nächste Plenarsitzung des Bundesraths wird am Samstag stattfinden. In derselben wird u. A. auch die Einbeziehung Altona's in das Zollgebiet vorzukommen.

Berlin, 21. Mai. Die in verschiedenen Blättern verbreitete Mittheilung, daß dem Landtag in der nächsten Session Vorlagen zugehen würden, welche die Frage des Steuererlasses behandeln, glaube ich als unrichtig bezeichnen zu müssen, da in orientirten Kreisen über dergleichen Vorlagen zur Zeit noch nichts bekannt ist. Dagegen wird, wie ich höre, die Herabminderung der Matricularbeiträge für das Deutsche Reich, welche für Preußen etwa 4,800,000 M. betragen dürfte, Veranlassung geben, die Frage der Steuerreform in bestimmter Form als bisher ins Auge zu fassen. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß eine Steuerreform, wie sie im Sinne der Regierung und des Abgeordnetenhauses liegt, erst dann durchführbar werden wird, wenn aus der Reichskasse möglichst hohe Deductionsmittel in die Kassen der Einzelstaaten fließen können. Ueber die Behandlung der Steuerreform in den Einzelstaaten scheint der preussische Finanzminister sich durch Benehmen mit den übrigen Landes-Finanzverwaltungen schon jetzt verständigen zu wollen.

Berlin, 21. Mai. Einem Herrn Overbeck, der früher österreichischer Konsul in Hongkong war, ist es gelungen, sich von drei Sultanen auf Borneo das Souveränitätsrecht für einen großen Theil der Nordküste von Borneo zu erwerben. Er hat nun einen Plan ausgearbeitet, Borneo zu kolonisiren, und sich damit zunächst an die österreichische Regierung gewandt. Diese war auch, wie Herr Overbeck versichert, anfangs nicht abgeneigt, auf seine Pläne einzugehen, brach aber die Verhandlungen ab, als der Einmarsch in Bosnien ihr andere Angelegenheiten nahe legte. Er sucht jetzt die deutsche Regierung für seine Pläne zu gewinnen und der Reichskanzler hat sein Interesse dafür ausgesprochen; desgleichen der Chef unserer Admiralität, da auf der Nordküste von Borneo ein ganz ausgezeichnete Kriegshafen sich befinden soll. Auf den Montag ist eine Versammlung anberaumt, in welcher das Erscheinen der Herren v. Bleichröder, v. Danneberg und anderer Finanzmänner erwartet wird. Es soll in dieser Versammlung über die Frage berathen werden, ob das noch nicht aufgegebene Samoa-Unternehmen nicht mit der Kolonisirung von Borneo zusammen ins Auge gefaßt werden könnte.

Berlin, 21. Mai. (Abgeordnetenhause.) Fortsetzung der Beratung des Verwaltungsgegesetzes. Zunächst werden die §§ 27 bis 34 zur Debatte gestellt, welche von der Wahl der Mitglieder des Bezirksraths, der Zusammenfassung des Kreis-ausschusses und Stadtausschusses und vom Disziplinarverfahren gegen dieselben handeln. — v. Seydebrand konstatiert, daß das Publikum sich mit dem Begriff der Verwaltungsgerichtsbarkeit nicht vertraut machen könne und daß die nothwendigen Aenderungen in der Organisation der Selbstverwaltung nur möglich sein könnten, wenn sie gleichzeitig Vereinfachungen und Verbesserungen seien. Redner befürwortet den in diesem Sinne gestellten längeren Antrag v. Bandemers, event. die

Regierungsvorlage. — v. Bennigsen empfiehlt den Antrag der Kommission gegenüber dem Antrag v. Bandemers, welcher die Verwaltungsgerichtsbarkeit völlig beseitigt. Die überwiegende Mehrheit halte letztere für durchaus nützlich und wünsche dieselbe möglichst mit Garantien umgeben. Werde das von der Kommission beantragte Kompromiß verworfen, dann würde eintreten, was Redner und seine Partei gerade vermeiden wollten, daß die ganze Organisation im Sinne der Gegner der Verwaltungsgerichtsbarkeit umgewandelt werde. Im Falle der Ablehnung des Kommissionsvorschlages würden er und seine Partei event. geschlossen für die Regierungsvorlage stimmen und versuchen, im nächsten Jahre zu ermöglichen, was heute nicht zu erreichen sei. — v. Rauchaupthaupt hält den Kommissionsvorschlag namentlich mit Rücksicht auf die östlichen Provinzen für völlig unannehmbar. Derselbe trage den Stempel der Unhaltbarkeit an der Stirn. Er und seine Freunde würden deshalb für die Regierungsvorlage stimmen, falls der Antrag v. Bandemers abgelehnt würde. Politische Hintergedanken habe seine Partei nicht; sie wolle die Verwaltungsgerichtsbarkeit keineswegs beseitigen. Seine Partei wolle ein möglichst einfaches und billiges Verfahren in Verwaltungsangelegenheiten.

Minister Graf Culenburg erachtet die Kompromißvorschläge für eine Halbheit. Wollte man jedoch so weit gehen, wie v. Rauchaupthaupt wünscht, die Verwaltungsgerichtsbarkeit in zweifacher Instanz gänzlich aufzuheben, dann würde das Rechtsbewußtsein im Volke so erschüttert, daß die schwersten Nachteile daraus resultirten müßten. Er empfehle die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, event. den Antrag Ricker's und v. Hüme's, bitte aber dringend um Ablehnung des Kommissionsvorschlages, sowie des Antrages v. Bandemer.

v. Meyer (Arnswalde) hält den Antrag Bandemer für bedenklich; der Antrag der Kommission sei aber geeignet, die Selbstverwaltung zu ruiniren. Er würde, da er die Selbstverwaltung beseitigt zu sehen wünsche, für den Kommissionsantrag stimmen. — Graf Schwerin erklärt sich für den Antrag Bandemer. — Ritter spricht seine Befriedigung über die Aeußerungen des Ministers aus. Die Kommissionsvorlage bedeute für die östlichen Provinzen ein neues Experiment. Er empfehle seinen Antrag, der im Wesentlichen dasselbe bewirke, wie die Regierungsvorlage. — In der weiteren Debatte beteiligten sich noch v. Bisingerode und v. Hüne. — Nach dem Schlußwort des Referenten Gneist wird der Antrag Ricker's mit großer Majorität angenommen. Die nächstfolgenden Paragraphen bis § 40 bleiben wesentlich unverändert. — Nächste Sitzung Samstag.

Gattha, 19. Mai. Der zur Zeit hier versammelte 12. deutsche Protestantentag hat einstimmig folgende Thesen angenommen:

1) Die preussische Landeskirche, welche die Aufgabe hat, ein Hort des deutschen Protestantismus zu sein, ist gegenwärtig in Gefahr, diesem hohen geschichtlichen Beruf entfremdet zu werden. 2) Der Protestantentag, der eine jede Zumuthung des freiwilligen Austritts aus der Landeskirche mit Entschiedenheit von sich weist, wird nicht mißdeutend für seine Richtung auch in Preußen die volle Gleichberechtigung mit andern kirchlichen Richtungen zu verlangen. 3) Im Hinblick auf die Gefahren, mit denen die auf der General Synode von 1879 herrschenden Parteien die preussische Landeskirche bedrohen, protestirt der Verein gegen die erstrebte Zurückführung der Schule unter die Herrschaft der Kirche, gegen die Verkümmern der Gemeindeglieder, gegen den Versuch, die Freiheit der protestantischen Wissenschaft, der theologischen Fakultäten und der Geistlichen zu vernichten, gegen die immer wieder erneuten offenen und versteckten Angriffe wider die Ehegesetgebung des Deutschen Reichs.

München, 21. Mai. Fürst v. Hohenlohe, welcher gestern Abend mit seiner Gemahlin von Wiesentheid hier anlangte, wird einige Tage in München verweilen und sodann nach Berlin zurückkehren. Die Gemahlin des Fürsten begibt sich von hier nach Auesee. — Der Bürgermeister von Oberammergau gibt Namens des Komite's bekannt, daß in Folge der massenhaft einlaufenden Bestellbriefe Vormerktungen nicht mehr bethätigt werden können. — Für den König wird eine Extravorstellung des Oberammergauer Passionsspiels veranstaltet werden. — Dr. Hans Poppen's Mutter, Frau Angela Poppen,

den Gürtel, reißt in wahnsinniger Hast die untern Zweige vom Baume und ruft zu demselben hinauf: „So trage nun die unglücklichste Frucht!“ wirft den Gürtel über einen Ast und eben im Begriffe, denselben um seinen Hals zu schlingen, entzieht der Vorhang die gräßliche That den Augen der Zuschauer.

Mit der nun erfolgenden Vorführung Christi bei Pilatus steht das Drama an einer neuen Phase, dem Eingreifen der weltlichen Macht in die Entwicklung.

Pilatus, Schriftgelehrter der noble Römer, erscheint umgeben von seinem Gefolge, in reichen Gewändern. Hohepriester und Volk bringen die Klage gegen Christus vor. Pilatus erklärt ihnen jedoch: „Ich finde keine Schuld an ihm. Nehmt ihn hin und richtet ihn nach Euren Gesetzen.“

Auf die Nachricht, Jesus sei von Galiläa, sendet er ihn an Herodes. Letzterer erscheint in Pracht und Aeppligkeit, auf goldenem Armstuhle sitzend, in prachtvollem Gewande und umgeben von seinem Hofstaate.

Mit Hohn und Spott empfängt er Christus und verlangt, von ihm Wunder zu sehen. Doch er sieht sich getäuscht. Christus begegnet seinem neuen Feinde mit würdevoller Ruhe.

Herodes läßt Jesus zum Spott mit einem weißen Mantel bekleiden und schickt ihn so zu Pilatus zurück. Dieser verhört ihn nochmals und findet wieder keine Schuld an ihm. Er will ihn frei geben, allein das aufgeheulte Volk verlangt die Freilassung des Mörders Barabbas. Pilatus will in etwas nachgeben und verurtheilt Christus zur Geißelung.

Dieses geschieht hinter einem Vorhang, doch sieht man beim Erheben desselben die letzten Geißelstöße auf ihn fallen. Jesus steht blutend an der Marterssäule und sinkt dann zusammen. Die Knechte verhöhnen und mißhandeln ihn, Christus erduldet es voll Würde. Schließlich drücken sie ihm die Dornenkrone auf's Haupt,

legen ihm den Spottmantel um, geben ihm ein Rohr in die Hand und verhöhnen ihn als König der Juden.

Auf die Marterscene folgen zwei lebende Bilder und dann die Beurtheilung Christi unter dem allgemeinen Rufe: „An's Kreuz mit ihm! An's Kreuz!“

Pilatus spricht das Todesurtheil, nachdem er vorher seine Hände gewaschen und sich als unschuldig erklärt hatte am Blute dieses Gerechten. In Mitte zweier zum Tode verurtheilter Mörder wird Christus dann unter dem wüsten Geschrei des Volkes fortgeführt.

Die Zuschauer waren tief erschüttert; es war eine der größten und ergreifendsten Scenen der Passion.

Chor und Tableau leiten abermals die folgende Scene ein. Beim Aufrollen des Vorhanges hört man von ferne den Zug, welcher sich nach Golgatha bewegt, getrennt. Links aus der Straße kommt Maria mit Johannes und den Frauen von Bethanien her in ahnungsvoller Unruhe. Aus einer anderen Straße tritt Simon von Cyrene, der auch noch vor Festesandbruch die Stadt erreichen will.

Eine große Menschenmasse naht aus der inneren Straße, voran der römische Centurione mit seiner Kohorte, in ihrer Mitte ein Offizier zu Pferd mit dem Reich der römischen Oberhoheit, dem Labarum mit den Buchstaben S. P. Q. R. (Senatus populusque Romanus).

Nun folgen die Hohenpriester mit ihrem Anhang, stolz im Gefühle gesättigter Rachsucht. Hinter ihnen schleppt Christus, die Dornenkrone auf dem Haupte, umgeben von seinen Hentzen, mühsam das große, schwere Kreuz. Die Schächer mit ihren Kreuzen folgen; an diese schließen sich Soldaten, Phariseer und Volk.

Der meisthaft zusammengestellte Zug hält im Vordergrund

still. Jesus ist unter dem schweren Kreuze zusammengebrochen. Simon von Cyrene wird zur Kreuztragung gezwungen.

Nachdem sich der Erlöser von dem Falle erhoben, treten die Frauen weinend zu ihm; er aber spricht mit milder Stimme, die tief zum Herzen dringt: „Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder!“

Die Hohenpriester, ungehalten über den Aufenthalt, drängen vorwärts und der Zug bewegt sich bis auf die Mittelbühne. Hier trifft Jesu Blick die weinende, bei seinem Erkennen in Magdalena's Arme gesunkene Mutter. Er sieht sie mit einem langen, schmerzlichen Blicke an, dann folgt das kleine Häuflein der Getreuen dem traurigen Zuge. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Mai. Falls nicht inzwischen eine Reperituränderung eintritt, wird Fräulein Bürger nächsten Dienstag als Zerline in Mozart's „Don Juan“ zum letzten Male hier auftreten. Wir veräumen nicht, hierauf aufmerksam zu machen, damit das Publikum rechtzeitig Gelegenheit nehme, der zu allgemeinem lebhaftem Bedauern aus unserer Mitte Scheidenden tüchtigen und anmuthigen Gesangsünstlerin durch recht zahlreichen Besuch zum letzten Male seine Sympathie kund zu geben.

Wien, 20. Mai. Heute Vormittag ist in der Hofkirche der Generalmajor Graf Török mit der Burg-Schauspielerin Fräulein Buxta (reelles Fräulein Buglow) aus Königsberg getraut worden. Die Burg hat außer ihr in neuerer Zeit eine Gräfin Prokisch, eine Barzin Brand, eine Gräfin Schönfeld, eine Gräfin Arco und eine Gräfin D'Sullivan geliebt.

München, 21. Mai. In Oberbayern wurden an den beiden Pfingstfeiertagen 4 Personen im Wirthshaus erschoten.

geb. Mayer von Lindenthal, ist am 19. d. M., 73 Jahre alt, in München gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Mai. Die Meldung, England werde das Zusammenkommen einer Botschafterkonferenz in Berlin beantragen, um zunächst die griechische Frage zu erledigen, ist dem Wesen nach richtig, aber sie bedarf einer Richtigstellung nach zwei Seiten hin. England wird diese Konferenz nicht erst beantragen, sondern es hat sie schon beantragt, der Antrag ist aber nur ein eventueller, nur für den Fall gestellt, daß die Pforte die ihr bereits vorliegenden Propositionen der Mächte nicht annehmen sollte. Oesterreich hat dem Antrag sofort zugestimmt und speziell auch das Abhalten der Konferenz in Berlin als besonders wünschenswert erachtet, weil sie der That nach eine Ergänzung der früheren Konferenz sei und weil es sowohl passend als nützlich erscheine, dieselbe, wenn auch Fürst Bismarck voraussichtlich diesmal nicht persönlich ihre Leitung übernehme, doch im Bereich seines unmittelbaren Einflusses tagen zu lassen.

Die Meldungen von einer bevorstehenden Dreikaiser-Entrevue wollen noch immer nicht verstummen. Ich mag mir nicht an, zu behaupten, dieselbe werde unter allen Umständen nicht stattfinden, aber ich glaube versichern zu dürfen, daß bisher auch nicht ein einziger Schritt zu ihrer Verwirklichung gethan worden.

Der Konflikt in Tramin, welchen ein Communiqué im amtlichen Abendblatt, nachdem im Morgenblatt ihn zu einer regelrechten Schlacht mit vielen Todten und Verwundeten aufgebauscht, auf sehr bescheidene Dimensionen zurückführt, hat eine hochkomische Genese. Erzherzog Wilhelm sollte auf seiner Inspektionsreise durch das Okkupationsgebiet in Tramin ankommen und der Mauthwächter hatte ihm zu Ehren den Mauthschranken entfernt, weil er äußerst defekt und schmutzig war. Die Türken sahen in seiner Befestigung ein Einverständnis, daß die Mauth bisher gesetzwidrig erhoben worden, und die „Schlacht“ war fertig.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Präsident Grévy hat heute Vormittag Léon Say empfangen. — In der Versammlung des linken Centrums des Senats wurde heute ein Schreiben Say's verlesen, worin derselbe die Annahme der Kandidatur für das Senatspräsidium erklärt. Das linke Centrum entschied sich sodann für Say's Kandidatur. Die Linke dagegen nahm mit 22 gegen 19 Stimmen, die mit Say waren, die Kandidatur Leroyers an. Doch wird die Plenarversammlung der Fraktionen der Linken des Senats am Montag vermutlich Say's Kandidatur annehmen. — In Roubaix bessert sich die Lage mehr und mehr, indem sich die Zahl der streikenden Arbeiter vermindert. Zwei Belgier und ein Holländer sind verhaftet, weil sie die Arbeiter aufreizten. — Die Deputirtenkammer hat die von der Kommission beantragten Zollsätze für Baumwollen-Garn verworfen.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Mai. Mittels Allerhöchsten Befehls wird dem Stadthauptmann Surow ein viermonatlicher Urlaub wegen zerrütteter Gesundheit ertheilt; derselbe wird gleichzeitig von seinem gegenwärtigen Amte entbunden und fortan dem Ministerium des Innern zugezählt. Der Kaiser hat Surow seinen Dank für die zweijährigen Dienste in dem bisherigen Amte ausgedrückt. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Griechenland.

Athen, 21. Mai. Der König und die Königin sind in Korinth eingetroffen und von da nach Brindisi abgereist. Der König begibt sich sodann direkt nach Paris und die Königin nach St. Petersburg. Der seitherige französische Gesandte Tissot reist morgen nach Konstantinopel, um als Botschafter an Fournier's Stelle zu treten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Mai. Wie wir hören, ist gegenwärtig der Aufsichtsrath der Kaiser-Wilhelm-Spende in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten; an derselben nimmt für die badische Regierung der Großherzog, Ministerialrath Wieland als Mitglied des Aufsichtsraths Theil.

Karlsruhe, 22. Mai. (Mitteltheilungen aus der Stadtraths-Sitzung von heute.) — Eine Anzahl Hausbesitzer der Kaiserstraße zwischen Wald- und Karlsstraße wünschen die Gehwege vor ihren Häusern in Cement neu herstellen zu lassen. Um die unterirdische Entwässerung der Grundstücke herbeiführen zu können, fällt die Erstellung eines in dieser Straßenseite noch fehlenden Abwasserkanals notwendig und haben die betreffenden Eigentümer in einer Eingabe ein diesbezügliches Gesuch gestellt. Es wird beschlossen, demselben durch Erstellung eines provisorischen Kanals zu entsprechen. — Groß-Bezirksamt theilt mit, daß auf dem Markte verschiedene Butterproben erhoben und durch das chemische Laboratorium des Polytechnikums untersucht worden seien. Die Mehrzahl der Proben hätten sich von ungemischter, insbesondere auch von fremden Fetten freier Zusammensetzung erwiesen, doch sei keines der geprobten Butterstücke als gute Handelswaare zu bezeichnen, da dieselben in Folge mangelhafter Bereitung oder Aufbewahrung sämtlich schwach ranzig gewesen seien. Bei der Untersuchung habe sich ferner ergeben, daß die von einer Händlerin aus Langenbrücken zu Markt gebrachte Butter einen solch hohen Gehalt an wässrigen Bestandtheilen gehabt hätte, daß dieselbe nicht mehr als marktfähige Waare hätte betrachtet werden können; es sei deshalb gegen die betreffende Händlerin eine Geldstrafe von 50 M. erkannt worden. — Weiter theilt das Groß-Bezirksamt mit, daß verschiedene dahier feilgehaltene Eier- und Stofffarben chemisch untersucht worden seien, und hätten sich dieselben als unschädlich und insbesondere frei von metallischen Giften erwiesen. — Groß-Bezirksamt theilt den Entwurf einer Markt-

ordnung mit; derselbe wird zunächst der Marktkommission zur gutachtlichen Aeußerung zugestellt.

Baden, 20. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte heute Nachmittag eine Deputation des Lokalkomitees und des Direktoriums des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu empfangen und in huldvollster Weise ihr Interesse für das Musikfest kund zu geben. Der gnädigen Theilnahme für die Ziele und Leistungen des Vereins gab die Kaiserin auch noch dadurch Ausdruck, daß Ihre Majestät der Kasse 300 Mark für Vereinszwecke überweisen ließ.

Franz Liszt hatte die Ehre, von der Kaiserin zur Tafel gezogen zu werden, allerhöchstwelsche in Aussicht gestellt hat, das Samstags-Konzert mit ihrer Anwesenheit beehren zu wollen. Auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden zu diesem Konzert hier erwartet.

Heidelberg, 21. Mai. Heute früh brach in den Speicherräumen des Räder'schen Hauses in der Bergheimerstraße hier aus bis jetzt unbekannter Entstehungsursache Feuer aus, welches bis 11 Uhr das ganze Dach zerstörte, ineband auch glücklicher Weise auf dieses beschränkt blieb. — Vor einigen Wochen hat Herr Zahnarzt Werner hier eine für Unbemittelte äußerst segensreiche Einrichtung getroffen: Täglich können in einer besonders dafür errichteten „Klinik für Zahnkrankheiten“ Kranke unentgeltliche Behandlung finden (nur für das zum Plombiren der Zähne und zur Herstellung von künstlichen Zähnen zu beschaffende Material werden die entsprechenden Auslagen berechnet); nicht minder großes Verdienst erwirbt sich Hr. Werner durch die gleichzeitige Errichtung einer mit der Klinik in Verbindung stehenden Schule für angehende Zahnärzte; in derselben — eine ähnliche besteht außer dieser nur in Berlin — werden die Jüglinge, d. Zt. acht an Zahl, theoretisch wie praktisch in die Zahnarzt-Kunde eingeführt, und sie soll die Schüler besonders zur Ablegung des staatlichen zahnärztlichen Examins fähig machen.

Vom Bodensee, 21. Mai. Die erhebliche Abkühlung der Atmosphäre, welche vorgestern in der Seeegend sich bemerkbar machte, war die Folge des am Freitagsonntag in einem Theile der Schweiz eingetretenen außergewöhnlich intensiven Gewitters, wie solches mit einer analogen Festigkeit dafelbst seit 40 Jahren nicht vorgekommen ist. Der gestrige Reif hat an Frühkartoffeln und Gartengewächsen, am Klee und ohne Zweifel auch an den Reben mehlfäheles Schaben angerichtet. Die Obstbäume blieben großentheils unverlezt. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Reifchen, Aepfel und Zwetschgen in diesem Jahre einen reichlichen Ertrag liefern. Die etwas gelb gewordene Gerste dürfte sich in Balde wieder erholen. Von den Delisaaten wird im Allgemeinen eine günstige Ernte erwartet. — Der 16. Jahresbericht der Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf dem Untersee und Rhein 1879 bis April 1880 weist eine Totalerinnahme von 84,165 Fr. gegen 101,593 Fr. im Vorjahre aus. Die Betriebsinnahmen haben seit dem Bestehen des Unternehmens noch nie einen so geringen Betrag erreicht wie im Berichtsjahr. An diesem Resultat waren die allgemeine Geschäftsflohdung und die ungünstigen Witterungsverhältnisse wesentlich schuld. Vom 11. Dezember 1879 bis 5. März 1880 war der Untersee zugefroren, wodurch eine Einstellung der Fahrten eintrat.

Vermischte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Laut den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 19. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet als gestorben gemeldet in: Berlin 26,6, Breslau 28,4, Königsberg 32, Köln 21,7, Frankfurt a. M. 26,9, Hannover 22,7, Kassel 15,8, Magdeburg 25,7, Stettin 26,1, Altona 29,8, Straßburg 33,2, Metz 19,3, München 40, Nürnberg 25,2, Augsburg 36,6, Dresden 26, Leipzig 26,5, Stuttgart 23, Braunschweig 21,7, Karlsruhe 22,9, Hamburg 28,3, Wien 33,9, Pesth 40,6, Prag 60,2, Triest 39,8, Krakau 41,6, Pafel 31,6, Paris 28,4, Amsterdam 24, Kopenhagen 22,1, Stockholm 27,8, Christiania 14,7, Petersburg 34,8, Warschau ?, Delfa 32,8, Rom 32,2, Linn 28, Bukarest 34,6, Madrid ?, London 20,2, Glasgow 26,7, Liverpool 25, Edinburgh 21,9, Dublin 36,5, Alexandria (Egypten) 32,4. Ferner aus früheren Wochen: New-York 27,6, Philadelphia 20,3, St. Louis ?, Chicago 20,5, Cincinnati 17,8, San Francisco 16,6, Kalkutta 23,3, Bombay 36,4, Madras 33,4. Beim Beginn der Berichtswochen herrschten an den deutschen Beobachtungsstationen östliche Luftströmungen, die um die Mitte der Woche fast allgemein nach Nord und Nordwest, in Karlsruhe und Köln in den letzten Tagen der Woche bis nach Nordost umgingen. Die im Beginn der Woche nur mäßig warme Temperatur der Luft nahm beim Eintritt der Nordwinde noch mehr ab. Niederschläge erfolgten in den letzten Tagen der Woche nur in München und Breslau in ergiebiger Weise. Der Luftdruck sank in den ersten Tagen der Woche, stieg vom 4. an langsam, aber stetig bis an das Ende der Woche. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren europäischen Städte gestalteten sich in der Berichtswochen wieder ungünstiger. Die allgemeine Sterblichkeits-Verhältniszahl für die deutschen Städte stieg auf 27,9 (von 27,1 der vorhergegangenen Woche) auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet und weist wieder eine größere Betheiligung des Säuglingsalters an der Sterblichkeit auf. Von 10,000 Lebenden starben auf's Jahr berechnet Kinder unter 1 Jahre 94, gegen 90 der Vorwoche, in Berlin 101 gegen 92. Unter den Todesursachen haben von den Infektionskrankheiten Malaria, Diphtherie, Darmkatarrhe und Durchfälle eine mehr oder minder erhebliche Zunahme aufzuweisen. Malaria gewannen in München, Berlin, Charlottenburg und Weidau wieder größere Ausdehnung. Das Scharlachfieber zeigt in Berlin, Hamburg und Stockholm einen Nachlaß der Todesfälle, dagegen hat sich die Zahl derselben in den größeren Städten des Nordrheins (Barmen, Düsseldorf, Aachen, Bonn), sowie in London und mehreren größeren Städten Englands, gemehrt. Diphtherie bedingte in München, Dresden, Berlin, Danzig, Hamburg, Wien u. a. mehr Todesfälle. Sterbefälle an Unterleibstypus haben in Paris und St. Petersburg abgenommen; die Zahl derselben sank auf 34, resp. 42. In Berlin, Wien, München waren typhöse Fieber selten. Flecktyphus-Todesfälle werden noch immer aus einer größeren Zahl

von Städten gemeldet, so aus London 5, aus Braunschweig 3, aus Thorn 2, aus Königsberg, Danzig, Stettin, Posen und Magdeburg je 1. Erkrankungen an Rückfallfieber nahmen in Berlin zu. Todesfälle daran kamen aus Berlin 1, aus St. Petersburg 42 zur Kenntniß. Darmkatarrhe und Durchfälle der Kinder wurden in Berlin, Breslau, Augsburg, Wien häufiger, in München und St. Petersburg etwas seltener Todesveranlassung. Die Pockenepidemien in Wien, Paris, London, Petersburg zeigen keine wesentliche Veränderung. In Beuthen D. S. sank die Zahl der Todesfälle auf 4. In Prag stieg sie auf 20, in Pesth auf 9, in Bukarest auf 14, in Alexandria auf 6. Aus Eslingen werden 2, aus Posen, Triest, Genf, Barcelona und Cadix je 1 Blattern-Todesfall gemeldet.

Nachricht.

Berlin, 22. Mai. Der Bundesrath beschloß heute, den Anträgen der Bundesraths-Ausschüsse über die bezüglichen Anträge Preußens gemäß Altona in das Zollgebiet einzuverleihen.

Paris, 21. Mai. Freycinet wird morgen der Kammer ein neues Gelbbuch vorlegen, welches fünf Abtheilungen diplomatischer Schriftstücke umfaßt, wovon zwei der griechischen Grenzfrage, zwei der Anerkennung Rumäniens und eine den Arbeiten der technischen Kommission für die Feststellung der Grenzen der Türkei gewidmet sind. — Dem Vernehmen nach wird Godeffroy, ehemaliger Gesandter in Japan, Tissot's Nachfolger in Athen werden.

Die für Sonntag zu Ehren des Andenkens der am 23. Mai 1871 erschossenen Communeanhänger beabsichtigte Kundgebung wird vermuthlich aufgegeben werden; die ultraradikalen Journale rathen an, darauf zu verzichten. — Eine heute bei Dufaure gehaltene Versammlung von republikanischen Senatoren nahm eine Resolution an, welche besagt, daß Say im Interesse Frankreichs auf dem Botschafterposten in London verbleiben müsse. Die Versammlung beschloß ferner, erst nach Zusammenkunft der verschiedenen Senatsgruppen einen Kandidaten für das Senatspräsidium anzustellen.

London, 21. Mai, Abends. Oberhaus. Granville erklärt auf Anfrage Delisle's, daß Gladstone's Brief an Karolyi dem Hause zugestellt sei. — Salisbury erklärt die früheren Anschuldigungen Gladstone's gegen Oesterreich für unberechtigt; Gladstone habe in seinem Brief dieselben nicht zurückgezogen. Das beabsichtigte europäische Konzert besprechend verurtheilt Salisbury, ein solches Konzert sei stets von Schwierigkeiten umgeben. Er hoffe, die Regierung werde nicht eine ruffreundliche Politik adoptiren. Der Staatssekretär der Kolonien, Kimberley, bezeichnet Salisbury's Angriffe auf die auswärtige Politik der Regierung als verfrüht; dieselben bezwecken, derselben zu präjudiziren.

Beaconsfield tadelt Gladstone's Anschuldigungen gegen Oesterreich und bestreitet, daß dieselben in dem angeführten Briefe zurückgezogen seien. — Der Lord-Gesheim-Siegelbewahrer Argyll behauptet: die Gladstone's Briefe gegebene Deutung war nie beabsichtigt. — Die Debatte bleibt ohne weitere Folge.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 22. Mai 1880.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100 1/2	Elisabeth-Bahn	158
4% Preuß. Consols	99 81	Franz-Josefs-Bahn	144 87
4% Baden in Gulden	99 1/2	Galizier	226 75
4% in Mark	99 81	Lombarden	72 1/4
4% Bayern	99 56	Nordwestbahn	136 62
4% Oesterr. Goldrente	75 3/8	Staatsbahn	237 1/2
4 1/2% Silberrente	62 3/8		
4 1/2% Papierrente			
(Mai-Nov.)	61 93		
6% Ungar. Goldrente	90 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	86 81
5% Russ. Oblig. v. 1877	91	Gotthardbahn, I.-III. Ser.	91 7/8
5% Orientanleihe		5% Oesterr. Staatsbahn	93 1/4
5% II. Em.	60 1/4	3% „ „	53 93
6% Amerikaner v. 1881	102 68	5% Oest. Pr.-Staatsbahn	104 81
5% (Consols)	101	3% „ „	75 3/4
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	150	5% Oesterr. Loose v. 1860	124 1/4
Basler Bankverein	129	Ungarische	212 —
Oesterr. Kreditaktien	236	Wechsel auf Amsterdam	169 40
Darlehnskassen-Bank	144	„ London	20 45
Deutsche Effekten- u. W. Bank	130 1/2	„ Paris	80 86
Deutsche Handelsbank	119 50	„ Wien	171 60
Disconto-Commandit	172 25	Napoleons'dor	16 15 — 19
Münchener Bank	85 3/8	Tenbeng: fest.	
Schaffhaus. Bankverein	90 1/4		
Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	477 —	Kreditaktien	276 30
Staatsbahn	477 50	Lombarden	—
Lombarden	144 —	Anglobank	134 30
Disconto-Commandit	172 —	Napoleons'dor	9 43 1/2
Reichsbank	—		
Laurensbank	114 50	Tenbeng: Kreditmatten	—
Rechte Oder-Uferbahn	140 —		
Tenbeng: flü.			

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Scholl in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 23. Mai. 72. Abonnementsvorstellung. Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe, Musik von Halévy. Anfang 6 Uhr.

Montag, 24. Mai. VI. Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen: Faust, Tragödie in 5 Akten, von Goethe; mit Musik. Für die Bühne eingerichtet von Ed. Devrient. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 25. Mai. 75. Abonnementsvorstellung. Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Recitativen von W. A. Mozart. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.

S. 988. Freiburg. Unsere liebe Tochter **Marie**, verehelichte **Alfred Borel** in Neuchâtel, ist nach vierwöchentlichem Krankenlager den 19. d. M., Abends 5 Uhr, in einem Alter von beinahe 31 Jahren heimgegangen.

Indem wir unsern Freunden die schmerzliche Mittheilung hiervon machen, bitten wir um stille Theilnahme.

Freiburg, Mai 1890.
Kirchenrath **Seibing u. Frau.**

S. 981.1. Ein taufensfähiger Mann, 32 Jahre alt, verheiratet, welcher in allen kaufmännischen Arbeiten erfahren ist, sucht verhältnißhalber Stellung als

Verwalter

auf einem Hofgute, Aufseher oder Vorarbeiter. Derselbe wäre auch im Stande, die Stelle eines Stallmeisters zu übernehmen. Beste Zeugnisse über bisherige Thätigkeit und Referenzen können vorgelegt werden. Gest. Off. sub T. 6902 durch **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe**, erbeten.

Stelle-Gesuch.

S. 986.1. Ein junger Bäder, der längere Zeit als erster Bärthe in einer großen Bäderei arbeitete, sucht Stelle und könnte sofort eintreten. Den Vorzug würde er einer Stelle geben, wo auch Gelegenheit geboten wäre, sich in der Konditorei mehr auszubilden. Anfragen besorgt die Expedition d. Bl.

Kellnerlehre-Gesuch.

S. 987. Ein 16jähriger, ordentlicher Bärthe mit guter Schulbildung wünscht in einem guten Hause als Lehrling in Stelle zu treten.
Näheres durch **J. Müller, Placeur, Bähringerstraße 54 in Karlsruhe.**

Lehrlings-Gesuch.

S. 984.1. Ein junger Mann aus guter Familie findet sofort Aufnahme in einem frequenten Kurzwaaren-Geschäft. Anfragen unter W. G. 101 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Offene Commisstelle

S. 977.1. Karlsruhe. per 1. Juli c. in einem hiesigen frequenten Spezerei- und Delikatessen-Geschäft für einen in der Branche geübten jungen Mann, ebenso für einen Volontair oder Lehrling. Freie Station im Hause. Gest. Offerten besorgt die Expedition d. Bl. unter Nr. 77.

Ladenstelle-Gesuch.

S. 964.2. Ein jüngeres Fräulein aus guter Familie und im Spezerei- und Delikatessen-Geschäft erzogen, wünscht ähnliche Stelle und steht gest. Anträgen entgegen **J. Müller, Placeur, Bähringerstraße 54 in Karlsruhe.**

Table with 3 columns: Direct, Thee, Cacao & Vanille. Lists various coffee and tea products with prices.

Anzeige.

Bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich die Restauration und Gartenwirtschaft des neu erbauten altrenommirten

Hôtel Erlendbad

Mineral Bäder

seit dem 16. Mai eröffnet habe. vom 1. Juni an zu jeder Tageszeit aus den wieder hergestellten Leitungen der reichlich bekannten Erlendbadaquelle. Empfehle Bassanten und Gesellschaften mein jederzeit reichlich bestes Buffet, reingehaltene Weine bei mäßigen Preisen, Bier, Caffe, Table d'hôte um 1 Uhr M. 2.50. Unter Zusicherung billiger und aufmerksamster Bedienung bittet um gütigen Zuspruch

Karl Funf, Hôtel und Badebesitzer.

Pferd u. Boni zu verkaufen.

Ein junger, sehr schöner Hellbraunwallach und ein Boni Rappwallach, beide zum Reiten u. Fahren sehr geeignet.
Näheres Gernsbach Reichstraße Nr. 23.

Erklärung

über die Bekanntmachung löbl. Ortsgesundheitsrathes in Nr. 58 d. Bl. in Betreff meiner bleifreien Glasur.

Im Oktober v. J. übergab ich, nachdem den Häfnern die der Gesundheit schädliche Bleiglatur bei Strafe verboten wurde, löbl. Ortsgesundheitsrath meine von mir erkundene bleifreie Glasur zur Untersuchung. Ich erhielt daraufhin am 20. November v. J. folgenden Erlaß zugestellt:

Der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Herr Häfnermeister **S. Heintzelmann**. Nachdem wir die uns von Ihnen übergebenen Töpfe nebst der Glasur durch das chemische Laboratorium des polytechnischen Instituts hier auf den Gehalt der angewandten Glasur an Blei haben untersuchen lassen, fügen wir Ihnen andererseits eine Abschrift des uns darüber angelommenen Gutachtens zu dienlichem Gebrauche bei.

S. 969. Karlsruhe. (Abschrift.) Dem städtischen Ortsgesundheitsrath Karlsruhe beehre ich mich ergebenst zu berichten über das Resultat der Untersuchung der Glasur auf den Töpfen, welche der Häfnermeister Heintzelmann am 27. Oktober d. J. zur Prüfung vorlegte und welche mir mit dem Schreiben vom gleichen Datum Nr. 12,741 überhandt wurden mit dem Ersuchen, feststellen zu wollen, ob es dem Heintzelmann gelungen sei, eine bleifreie Glasur herzustellen.

Heintzelmann hat einige Stücke von der Glasur, die er benützt, sowie 2 Töpfe vorgelegt, welche mit dieser Glasur versehen sind. Die Glasurmasse besteht aus einem Gemenge von Boräure, Kieselsäure, Kalk, Kali und Natron. Die auf den Töpfen, wenigstens die auf der Innenseite derselben befindliche Glasur hat dieselbe Zusammensetzung; sie ist vollständig frei von Bleioxyd. Bei dem eingeleiteten Kochtopf ist zur Verlebung der Außenwand gewöhnliche Bleiglatur benützt worden. Bei diesem Topfe aus gutem feuerfesten Thon ist indessen die innere Glasur so gut aufgeschmolzen, daß mit Essigsäure schwach angesäuertes Wasser nicht durch die Topfwandung hindurch zu dringen vermag. Ein solches saures Wasser, welches etwa 1 Proz. Essigsäure enthält, nahm, als es eine Stunde lang in dem Topf gekocht war, keine Spur von Bleioxyd auf.

Bei diesem Versuche zeigte sich zugleich, daß die von Heintzelmann angefertigte Glasur so schwach Essigsäure gut widerstand: 500 ccbem des sauren Wassers nahmen nur 0.05 gr von der Glasur auf. An dem andern nicht zum Kochen bestimmten, aus weniger gutem Thon hergestellten Topfe ist die Glasur nicht so fest; auch hier nahmen 500 ccbem des sauren Wassers nur 0.055 gr Glasur auf, aber an der Außenwand des Topfes zeigte sich Auswitterung von Salzen, die von dem sauren Wasser durch die Topfwandung geführt waren.

Das Streben von Heintzelmann, eine bleifreie Glasur herzustellen, ist jedenfalls sehr anzuerkennen und es muß zugegeben werden, daß es ihm gelungen ist, dieses Ziel zu erreichen. Die jetzt vorgelegte Waare entspricht aber noch nicht allen Anforderungen, die man an gutes irdenes Geschirr stellen kann. Heintzelmann sollte sich namentlich bemühen, einen Weg zu finden, die Glasur auch auf geringwerthigem Thon fester hafter zu machen, als dies bisher der Fall ist.

Karlsruhe, den 6. November 1879. (gez.) **K. Pirnbaum.** Es kann deshalb die Bekanntmachung des löbl. Ortsgesundheitsrathes nur auf die von mir eingesandten, von geringwerthigem Thon gemachten Probe-töpfe zu beziehen sein; meine Verkaufsanzeige bezieht sich aber auf die Kochtöpfe. Karlsruhe, den 17. Mai 1880. **S. Heintzelmann.**

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. S.

Gegründet 1854. Geschäfts Uebersicht am 1. Mai 1880.

Table with 2 columns: Item, Amount. Lists financial data for Iduna insurance company.

54401 Versicherungen mit 52,708,243 Mark Kapital und 37,477 Mark jährlicher Rente. Zu jeder gewünschten Auskunft sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Karlsruhe, im Mai 1880. Die General-Agentur für Baden: **Fromme & Alkotte, Erbprinzenstraße 4.**

Schweiz — Engelbergerthal — Schweiz

1024 Meter über Meer. **Kurhaus & Hôtel zum Titlis.** **Kurhaus & Hôtel zum Engel.** **Besitzer: Ed. Cattani.**

Diese Hôtels empfehlen sich durch komfortable Einrichtung, freundliche Bedienung und billige Preise. S. 982.1. (H. 2038. Q.) Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober.

Geschäfts-Gröfzung.

S. 975. Baden. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher in Raßstatt betriebenes Bankgeschäft abgetreten und nimmere unter meiner bisherigen Firma

C. Mallebrein

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Kreuzstraße Nr. 12, dabier errichtet habe.

Es wird auch fernerin mein Bestreben sein, durch billige Bedienung, größte Gewissenhaftigkeit und strengste Solidität das Vertrauen des Publikums zu erwerben und mir auch zu bewahren.

C. Mallebrein, Kreuzstraße Nr. 12.

Soolbad Dürenheim.

Station Marbach der Badischen Schwarzwaldbahn. **Eröffnung 24. Mai.** **Hôtel zur Saline** (H7721) S. 793.1. in unmittelbarer Nähe des neuen Soolbades und der Anlagen. **Hôtel-Damibus zu jedem Zuge.** **C. Gilly.**

Commis-Gesuch.

Ich suche für meine Holz- u. Weinhandlung einen mit guten Zeugnissen versehenen militärfreien Commis als Buchhalter bei **sofortigem Eintritt.**

Offerte mit Angabe der Salair-Ansprüche bei freier Kost und Logis im Hause sind zu richten an **Karl Hofere, Oberkirch.**

Für Loos-Besitzer.

Ass.-curanz von Aulebensloosen. Prospect gratis. S. 860. 3. **Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren. S. 331. Nr. 13,354. Freiburg. Von dem Großh. Amtsgericht Freiburg wurde beschlossen:

Ueber das Vermögen der Lokomotivführer **Anton Geiger Witwe, Josefine, geb. Geier, von Freiburg**, wird heute am 19. Mai 1880, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Baillendirektor Keller wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Juni 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 21. Juni 1880, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juni 1880 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 19. Mai 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: **Direktor.**

S. 340. Nr. 14,683. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Christian Pfattheicher, Metzger von Blantenloch, wird, da derselbe seine Zahlungs-unfähigkeit erklärt hat, heute am 21. Mai 1880, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Baillendirektor **H. Feederle** in Karlsruhe wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. Juni 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Dienstag den 22. Juni 1880, Vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 9. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten, oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Juni 1880 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht Karlsruhe. Vorsitzender Gerichtsbeschuß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht. Karlsruhe, den 21. Mai 1880. Gerichtsschreiber: **J. V.**

Strafrechtspflege.

Fahndung. S. 323. Nr. 8990. Karlsruhe. Am 20. Mai d. J., Abends, wurden dem Bankier **Holtz Samier** von Königsberg, z. Z. in Baden, beim Eingang in das Konversationshaus aus der inneren Brusttasche des Rocks eine dunkelbraune Brieftasche, enthaltend ein Originalloos der Lotterie von Baden, Nr. 95,002, und 500 M., bestehend in 5 Einbundermark-Scheinen Deutschen Reichsbanknoten, die nicht näher beschrieben werden können, sowie einige Pflichtenarten entwendet.

Es wird um Fahndung gebeten. Karlsruhe, den 21. Mai 1880. Großh. bad. Staatsanwaltschaft. **Detl.**

Stechbrief.

S. 335. Nr. 7017. Stodach. Gegen den unten beschriebenen Engelbert **Schach**, feiner Gemeinderichter zu Wahlwies, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen zum Nachtheil der Gemeinde Wahlwies begangener erscheinender Unterschlagung im Amte verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgefängnis zu Stodach abzuliefern.

Beschreibung: 35 Jahre alt, 1,80m groß, schwarzbraune Haare, Glage im Wirbel, starker Körperbau, starker branner Vollbart, am Oberkiefer fehlen vier Schneidezähne, rechter Fuß trumm, auswärtsstehend, in Folge eines Beinbruchs, desfalls hinkender Gang.

Kleidung: bräunlich grauer Rock, Hose und Weste, braune Schildekappe, neue Jagdstiefel (Botinnen), weißes Hemd, halbwollener Regenschirm, führt wahrscheinlich Militärpaß bei sich. Stodach, den 20. Mai 1880. Großh. bad. Amtsgericht. **Dortner.**

Bekanntmachung.

S. 983. Karlsruhe. Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie betr.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind von der königlichen Regierung in Magdeburg unterm 9. d. M. folgende Druckschriften verboten worden, nämlich:

- 1. der zu Halberstadt mit Beschlag belegte: „Rechenhaftsbuch der Sozialdemokratischen Reichstags“, Zürich, Verlag von A. Herzer, Justizstrichgasse, Wiesbaden 1879;
- 2. die zu Ansbach in Bayern mit Beschlag belegte Druckchrift: „Der Sieg der Sozialdemokraten über die Idee, Deutschland als Republik, von einem Parteifreunde“, angeblich herausgegeben zu Magdeburg im März 1880 — Verlag von Hermann Leuschner, Druck von David Louis Wolff in Magdeburg — eine pseudonyme, zum Zweck der Verwechslung mit einem, mit Genehmigung der königlichen Polizeidirektion in Magdeburg unter vorbestimmtem Titel erschienenen Flugblatt, in Zürich gedruckte Schrift, welche dem Original in der äußeren Ausstattung bis auf Farbe (welche hellroth statt blauroth gehalten ist) gleich.

Karlsruhe, den 19. Mai 1880. Großh. Ministerium des Innern. **Schiffner, Blattner.**

Kanalbau-Vergebung.

S. 974.1. Karlsruhe. Die Verfertigung der Straßenanlässe in der Goethestraße und einer Theil der Kaiserstraße mit einer Gesamtlänge von 321 Meter soll in Submission vergeben werden.

Das Material, aus welchem die Kanäle anzufertigen sind, ist Cementbeton, die Pflanzweite derselben 0,40/0,60 Meter (Strom).

Die Submissionsbedingungen liegen auf dem Bureau unterzeichneten Bezirke auf und können von da gegen Einzahlung der Kopialien (2 Mark) bezogen werden.

Endtermin der Submission ist am **4. Juni, Vormittags 11 Uhr.** Karlsruhe, den 21. Mai 1880. Stadt, Wasser- und Straßenbau-Amt. **Schiffner.**

Bekanntmachung.

S. 965. 2. Nr. 67. Durlach. Nachdem die Eigenschaften der Ortsgemarkung Hohenmeters nach in dem Lagerbuch beschrieben sind, wird dasselbe mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der landesberthlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 (Reg.-Bl. 21 S. 221) vom 20. d. M. an während zweier Monate in dem Rathhause zu Hohenmetersbach zur Einsicht der Grundeigentümer öffentlich aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Reichthümer sind innerhalb der obigen Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Durlach, den 17. Mai 1880. **Kriegler, Bezirksgeometer.**

Offene Gehilfenstelle.

S. 978.1. Nr. 4450. Illenaun. Die erledigte Stelle eines Verwaltungsgehilfen soll mit einem registrierten Kanzleigehilfen alsbald wieder besetzt werden.

Anfangsgehalt jährlich baar 500 M. nebst freier Station (Wohnung, Kost, Licht, Heizung, Wäsche und Arznei). Berechtigte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschließ ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei uns einreichen.

Illenaun, den 21. Mai 1880. Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt. **Bergl, Hartner.**

Sektographenmasse

S. 910. 3. Seelbach bei Labr. zum bequemen Nachfüllen ausgebrauchter Apparate verwendet nebst Gebrauchsanweisung in 2 Qualitäten à 2,50 M.

Dr. **C. Goldermann, Apotheker, Seelbach bei Labr.** (Mit einer Beilage u. der Literarischen Beilage Nr. 21.)